

Gerichtsmedizin untersucht Piloten-Skelett

Auch die Bundeswehr und Großbritannien bieten Hilfe an, um den Bomber-Absturz 1944 bei Nossen zu klären.

Teilen

Folgen



Von Peter Anderson

Nossen. Die am Sonnabend vom Verein Vermisstenforschung aus Pirna zusammen mit einem Flugzeugwrack ausgegrabenen vermutlichen Überreste eines britischen Bomberpiloten sind der Polizei übergeben worden. Das teilte gestern Jana Ulbricht von der Polizeidirektion Dresden mit.

Ihren Angaben zufolge liegen die Skeletteile nach Absprache mit der Staatsanwaltschaft in der Gerichtsmedizin. Wie lange die Experten brauchten, um die Gebeine zu untersuchen, lasse sich nicht

abschätzen. Erfahrungen mit ähnlich gelagerten Fällen hätten gezeigt, dass sich sehr schnell klären lasse, ob der Tote tatsächlich aus den Jahren des Zweiten Weltkriegs stamme. Der Fundort und der Zusammenhang mit den Teilen eines im Januar 1944 bei Nossen abgeschossenen britischen Bombers vom Typ Lancaster ließen darauf schließen, dass es sich tatsächlich um den Piloten der Maschine handele, so Ulbricht. Im Regelfall würden die Gebeine nach der Untersuchung für die Bestattung freigegeben. Dies werde sicher auch in diesem Fall so sein. Wie, wo und wann eine Bestattung stattfinden könne, darüber lasse sich im Moment nur spekulieren. Wenn es sich, wie zu vermuten, um einen britischen Piloten handelt, wäre auch eine Überführung nach Großbritannien denkbar.

Aus der Britischen Botschaft, die gestern von der SZ kontaktiert wurde, kam gestern unterdessen die Mitteilung, dass diese keine Abteilung besitze, welche für vermisste britische Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg zuständig sei.

Besser informiert zeigte sich die Commonwealth War Graves Commission (CWGC). Die Partnerorganisation des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge kümmert sich ähnlich wie der deutsche Verein darum, die Schicksale vermisster Soldaten des Commonwealth-Staatenbundes aufzuklären, sie heimzuführen, ihre Gräber in der ganzen Welt zu pflegen und ihr Andenken lebendig zu halten. „Es gibt bewährte Abläufe, wie in einem solchen Fall zu verfahren ist“, so Peter Francis, einer der Sprecher CWGC. Das britische Verteidigungsministerium besitze eine auf derartige Funde spezialisierte Einheit. Diese werde versuchen, den Piloten zu identifizieren, seine Verwandten über dessen Schicksal zu informieren und ein Begräbnis zu arrangieren. Die Commonwealth War Graves Commission übernehme dann die Aufgabe, für ein Begräbnis auf einem der nächstgelegenen Commonwealth-Friedhöfe zu sorgen. Zum jetzigen Zeitpunkt sei es allerdings noch zu früh, eine genaue Aussage darüber zu treffen, welcher Friedhof in Deutschland dies sein könne, so Sprecher Peter Francis.

Hilfe bot darüber hinaus Hauptmann Martin Nagel vom Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden an. Auf dem zum Museumsverbund gehörenden Flugplatz Gatow bei Berlin gebe es Spezialisten, deren Wissen nützlich sein könnte, um Details des Absturzes der Lancaster im Januar 1944 bei Nossen zu klären, so Nagel gestern. Gleichzeitig warnte er davor, unvorbereitet nach Überresten von alliierten Flugzeugen in Sachsen zu suchen. Sollten Funde auftauchen, müssten die Polizei und der Kampfmittelbeseitigungsdienst informiert werden. Oft befänden sich noch scharfe Munition und gefährliche Sprengladungen in der Erde.

Der Fund von Teilen eines Lancaster-Bombers am Sonnabend in der Nähe von Nossen reiht sich ein in ein Folge ähnlicher Entdeckungen während der vergangenen zwei Jahrzehnte. So wurde im Frühsommer 2004 von der US-Armee ein Feld bei Elsnig in der Nähe von Torgau umgegraben. Die Soldaten suchten nach Überresten des Militärpiloten Shannon Estill, der Mitte April 1945 in seinem Jäger P 38 Lightning von einem deutschen Eisenbahnflak-Geschütz getroffen wurde. Mit Hilfe sächsischer Hobby-Historiker konnte die Absturzstelle geortet werden.

www.vermisstenforschung.de

